

## NORDWEST- UND ZENTRALSCHWEIZ.

SISSACH BL: Pflege von Biodiversitätsflächen

# Ökoflächen pflegen

*An einer Veranstaltung wurde gezeigt, wie sich Ökoflächen an Steillagen effizient bewirtschaften lassen.*

OTTO GRAF

Der Wald wächst immer mehr in extensive Wiesen und Weiden hinein und verdrängt so ökologisch wertvolle Naturflächen. Der Grund liegt in oft mangelhaft gepflegten Wiesen an den Waldrändern sowie in der vernachlässigten Waldnutzung, wie an einem gemeinsamen Medienanlass des Ebenrain-Zentrums sowie der Kulturlandaktion «Hase & Co.» von Pro Natura Solothurn und Baselland zu erfahren war.

Lukas Kilcher, Leiter Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung, verwies einleitend auf den enormen Kulturlandverlust der vergangenen Jahrzehnte, nicht nur wegen der vorstehend erwähnten Gründe. Auch der Kostendruck in der Landwirtschaft und fehlende Arbeitskräfte begünstigten diese Entwicklung. Allein im Baselbiet, so Kilcher, seien von 1985 bis 2009 1300 Hektaren oder fast sechs Prozent Kulturland für immer verschwunden. Der Wald hingegen legt flächenmässig zu, je höher, desto ausgeprägter. Kilcher erinnerte daran, dass Bund und Kantone die Landwirtschaft mit Direktzahlungen unterstützten. Doch es brauche auch technische Unterstützung, etwa Hangmäher, sagte der Ebenrain-Leiter.

### Bienenflugzeit beachten

Simone Wenger, am Ebenrain für die Biodiversität zuständig, erklärte, wie sich das Bewirtschaften von Wiesen auf die Ar-



**Am Hang wurde vorgeführt, wie Heu zu handlichen Rundballen gepresst wird. (Bild: Otto Graf)**

tenvielfalt der Fauna auswirkt. Sie empfahl den anwesenden Bäuerinnen und Bauern sowie den Vertretungen von Naturschutzorganisationen den Einsatz von Motorbalkenmähern ohne Mähauflbereiter und eine Schnitthöhe von zehn Zentimetern sowie möglichst wenige Arbeitsgänge und Überfahrten. Ausserdem sprach sie sich dafür aus, die Bienenflugzeiten zu beachten und das Gras auf etwa zehn Prozent der Fläche als Rückzugsgebiet stehen zu lassen sowie zwischen dem Heuen und dem Emden eine Nutzungspause von acht bis zehn Wochen einzuhalten.

Urs Chrétien, Projektleiter der Kulturlandaktion von «Hase & Co.», zeigte auf, dass produktive Flächen tendenziell stärker bewirtschaftet werden, während wenig ertragreiche Areale eher vernachlässigt werden. Die Aktion setzte sich deshalb für das Fördern der Grenzarealflächen ein. Pascal Simon und Fritz Ziörjen, am Ebenrain für die Direktzahlungen und die Landtechnik zuständig, verwiesen auf einige Modelle und legten die entsprechenden Berech-

nungen samt Subventionsmodellen vor, damit die Landwirte beurteilen können, ob es wirtschaftlich ist, ein Gerät zu kaufen, zu mieten oder die Arbeiten an ein spezialisiertes Unternehmen zu vergeben. Sogar Ziegen liessen sich zum Abweiden der Ökoflächen mieten, wenn die Maschine nicht mehr hinkomme.

### Vorführung vor Ort

Nach den theoretischen Ausführungen präsentierten etwa ein Dutzend Firmen, die Hangmäher anbieten, ihre Geräte in einem ehemaligen Rebberg. Dabei mähten sie im Steilhang etwa eine Hektare Heugras und demonstrierten vor, wie verschiedenste Anbaugeräte funktionieren. Ausserdem machten sie auf einer anderen Fläche bereits trockenes Heu zusammen und pressten dieses an Ort und Stelle zu handlichen Rundballen. «Im Internet sind alle Maschinen und Geräte und deren Einsatzmöglichkeiten bis ins Detail beschrieben. Einzig die Preise sind meistens nicht angegeben», erklärte Urs Chrétien.